

OX

D i s k u s s i o n

nach dem öffentlichen Vortrag

Das selbständige freie Geistesleben im
dreigliedrigen sozialen Organismus

Dornach, 27. Juni 1921 (b)

Frage: Wie kann jeder gewöhnliche Mensch, der ganz ohne Einfluß ist auf öffentliche Einrichtungen, arbeiten im Sinne der Dreigliederung?

Antwort(Dr.Steiner): Die Frage, die hier zunächst gestellt ist, heißt: Wie kann jeder gewöhnliche Mensch, der ganz ohne Einfluß auf öffentliche Einrichtungen ist, arbeiten im Sinne der Dreigliederung? Nun, erstens ist es mir nicht recht anschaulich, wie jemand ohne Einfluß auf öffentliche Einrichtungen sein kann. Wenn er nicht gerade im Gefängnis sitzt, oder auf eine andere Weise an einem Orte, an dem er sich kaum bewegen kann, so ist er eigentlich immer von einem gewissen Einfluß auf öffentliche Einrichtungen. Es sorgt ja schon die äußere Welt dafür, daß man niemals ganz ohne Einfluß auf öffentliche Einrichtungen ist; man muß Steuern bezahlen und so weiter, man hat also immer irgend welchen Einfluß auf öffentliche Einrichtungen. Es kann also eigentlich gar nicht so die Frage gestellt werden.

Dann aber, wenn vielleicht gemeint ist: wie kann man im Sinne der Dreigliederung wirken, wenn man vielleicht nicht die Gelegenheit hat, sagen wir, Parlamentarier zu sein oder etwas ähnliches, wie kann man im Sinne der Dreigliederung des sozialen Organismus wirken? - dann muß man sagen: Nun, dieser Impuls zur Dreigliederung

ist eben etwas ganz Konkretes. Und deshalb kann man eigentlich auch nur in konkreten Beispielen über die Sache reden. Sehen Sie, ich will zum Beispiel folgendes sagen. Es bestehen Einrichtungen überall im Sinne der Verstaatlichung, partieller oder mehr oder weniger weitgehender Verstaatlichung, sagen wir, der Medizinal-Angelegenheiten, des Kurierens. Es ist immer wiederum vorgekommen, daß gute, ihrer eigenen Meinung nach gute Bekenner unserer Anschauung kommen und sagen, sie möchten dies oder jenes Heilmittel haben und so weiter. Also sie möchten einen eigentlich veranlassen zur Kurpfuscherei und zum Verstoßen gegen das Gesetz. Dazu wären sie immer zu gewinnen, die Leute! Sie brauchen gar nicht irgendwie Einfluß auf öffentliche Einrichtungen zu haben, aber wenn ihnen irgend etwas fehlt, dann erkennen sie nicht an, vielleicht mit mehr oder weniger Recht, den staatlich anerkannten Art und möchten irgendwie von hinten herum kurieren. Ich habe sogar schon Minister kennen gelernt, die im öffentlichen Parlament aufgetreten sind gegen die Kurpfuscherei und für den Schutz des Ärztstandes durch Gesetz, und hinterher haben sie sich selber in Fällen, wo sie krank geworden sind - oder irgend ein anderer -, an irgend jemanden, der nicht staatlich anerkannter Arzt ist, gewendet. Die Leute sind furchtbar schwer dafür zu gewinnen, wirklich sich anzuschließen denjenigen Bewegungen, die entsprechen einfach der Herbeiführung solcher Einrichtungen, die notwendig sind, wenn man ein freies Geistesleben haben will, oder überhaupt, wenn man dasjenige haben will, zu dem man sich bekennt. Solche Beispiele ließen sich viele anführen, wo jeder zu an seinem Platze, indem er sich nicht scheut, überall da, wo es ihm möglich ist, einzutreten gegen dasjenige, was er als schlecht anerkennt. Erkennt man dasjenige, was staatlicher Schutz der Medizin ist, als eine Absurdität an, dann trete man auch dafür ein. Oder, meine sehr verehrten Anwesenden, ist es nicht eine Absurdität, wenn man implizite annimmt, daß dadrüben, jenseits der Grenze, über Leopoldshöhe dadrüben, daß da eine andere Kunst des Gesundmachens sein muß als da ein paar Schritte herüber? Aber ein Arzt, der drüben approbiert ist, der darf hier nicht helfen. Sie werden, wenn Sie sich ihrer Vernunft hingeben, die Sache sofort als eine Absurdität ansehen. Wenn Sie aber, sagen wir, zum

Beispiel Bundesratsmitglied sind oder etwas ähnliches, dann sehen Sie diese Absurdität nicht ein, und wenn Sie sie einsehen, dann finden Sie es nicht opportun, sie zu vertreten. Aber wenn sich einer zum andern findet, so stehen zuletzt genügend Menschen da, um wirklich zum Vernünftigen zu kommen. Und statt zu fragen: wie kann ein gewöhnlicher Mensch, der keinen Anteil hat an öffentlichen Angelegenheiten, sich im Sinne der Dreigliederung betätigen, tue man dasjenige, was man bei jedem Schritt und Tritt des Lebens fortwährend findet, um es im Sinne der Dreigliederung auszuführen. Dann wird man sehen, daß man stündlich, jeden Tag findet Gelegenheit, um sich im Sinne der Dreigliederung zu betätigen.

Frage: In Holland soll jetzt das Verfassungsverbot der offiziellen katholischen Prozessionen aufgehoben werden, worüber sich die Gemüter sehr aufregen. Wäre dies eigentlich eine Frage des freien Geisteslebens oder auch des öffentlichen Rechtslebens?

Antwort (Dr. Steiner): Bei manchen Fragen ist es so beim dreigliedrigen sozialen Organismus - obwohl die Idee ganz richtig ist selbstverständlich -: Wie kommt es dem Blute der Brust oder des Kopfes zu, bei der Migräne diese oder jene Rolle zu spielen? Das Blut zirkuliert eben, und so kann man nicht sagen: das Blut des Brustorganismus und das Blut des Kopfes, sondern man kann nur vom Blute im allgemeinen sprechen. Und so wird es auch nicht leicht, die Dinge nun wiederum einzuschachteln. Der dreigliedrige soziale Organismus zeigt sich gerade darin, daß sich die Dinge nicht einschachteln lassen. Man erlebt dabei allerdings ganz sonderbare Dinge. Nicht wahr, ich habe ja in den letzten Jahren immer sprechen müssen von dem dreigliedrigen menschlichen Organismus, dem Sinnesorganismus, dem rhythmischen Organismus und dem Stoffwechsel-Gliedmaßenorganismus; und es ist ja in den letzten Jahren schon manches von mir selbst und unseren medizinisch-naturwissenschaftlichen Freunden aus getan worden, um diese Idee von dem dreigliedrigen Menschen auszubauen. Aber neulich ist ein Buch geschrieben worden, Kurt Leese, glaube ich, heißt der Betreffende; der hat nun, weil ich gesagt habe, man soll nicht

die Dinge so schachtelförmig nebeneinanderfügen, sondern der ganze Mensch ist Kopf, trotzdem der Mensch hauptsächlich im Kopfe Kopf ist, ist der ganze Mensch Kopf. Die Dinge gehen ineinander. Auch der Kopf ist wieder versorgt und abhängig von den Gliedmaßen. Die Dinge gehen alle ineinander. Das kann der Kurt Leese nicht mehr denken. Er kann von drei nur denken, wenn es hübsch nebeneinander ist; aber er kann es nicht denken, wenn's ineinandergeht. Da sagt er, es ist eine schockierende Idee.

Aber man wird sich schon gewöhnen müssen auch beim dreigliedrigen sozialen Organismus an solche Schocks. Wenn man ausdenken soll heute durch die Wirkung der Abstraktlinge, wie eine Uhr ausschaut, wenn sie mit Sonnenlicht-Geschwindigkeit fortfliegt und nach Jahren wiederum zurückkommt, das geht aus den verschiedensten Gründen schwer; erstens wegen der Beschaffenheit der Uhr, zweitens wegen demjenigen Menschen, der dann, weil die Uhr zurückkommt, wiederum nachschauen könnte und so weiter. Also durch solche Ideen der Abstraktlinge wird die Gegenwart durchaus nicht schockiert. Aber schockiert wird sie, wenn etwas Wirklichkeitsgemäß vor sie hingestellt wird. Also es ist schon notwendig, die Dinge nicht so zu pressen, daß man nun fragt: Ist das nun eine Sache des freien Geisteslebens oder des Rechtslebens. Man kann sagen: Beginne man einmal damit, irgendwelche Äußerungen, Offenbarungen des Geisteslebens überhaupt zu verbieten, gesetzliche Bestimmungen darüber aufzustellen, - dann ist man auf einer abschüssigen Bahn in bezug auf das Geistesleben. Sagen muß ich schon, sehen Sie, mit Bezug auf diejenigen Institutionen auch sagen, über die ich Ihnen einmal hier - denjenigen, die da gewesen sind - ein eigentümliches Dokument gezeigt habe, das Dokument, das als ein Patent einmal 1847, glaube ich, ausgegeben worden ist in der Schweiz, wo es heißt: Es ist durch die Kraft des Allmächtigen gelungen dem tapferen schweizerischen General Dufour, die Jesuiten aus dem Lande auszutreiben. - Dann wird das im weiteren ausgeführt. Es mutet heute in der freien Schweiz etwas sonderbar an, wenn dazumal der Gnade Gottes und der Kraft, die Gott gegeben hat, zugeschrieben wird die Ausrottung der Jesuiten! Aber es

ist so erhalten; ich habe das Dokument, weil es so schön ist, photographieren lassen. Bei Gelegenheit werde ich auch einmal wieder die Photographie vorzeigen. Es ist immerhin ganz gut, ab und zu ad oculus den Leuten die Sachen vor die Seele zu bringen. Aber auch in bezug auf den Jesuitismus bin ich nicht dafür, daß er gesetzlich bekämpft wird. Derjenige, der ihn bekämpfen will, soll ihn mit geistigen Waffen bekämpfen. Man soll sich durchaus nicht ersparen die Unbequemlichkeit, mit geistigen Waffen kämpfen zu müssen gegen alles Geistige, nicht dadurch, daß man Gesetze macht. Gesetze kann man machen mit Majoritätsbeschlüssen. Man braucht ja nicht zu sagen, daß die Mehrheit immer Unsinn sei, denn dann würde ja die Realität, die soziale Realität immer Unsinn sein. Nun, wie gesagt, man braucht nicht so weit zu gehen; aber jedenfalls kann man auch nicht sagen, daß die Mehrheit immer Weisheit ist. Und Gesetze kann man eben machen im demokratischen Staatswesen besonders mit Majoritätsbeschluß. Aber gewisse Dinge lassen sich eben einfach nicht durch Majoritätsbeschlüsse machen. Sie müssen sich ausleben. Und so muß sich auch alles dasjenige ausleben, was man als das irrtümliche Geistige anschaut. Daher muß man schon sagen, es ist eine Sache der Freiheit und nicht des Zwanges, wenn gestrebt wird danach, die verbotenen katholischen Prozessionen wieder einzuführen, die Verbote gegen die katholischen Prozessionen aufzuheben. Man sollte einzig und allein das Heilmittel darinnen suchen, daß, wenn man sie nicht für vernünftig hält, diese Prozessionen, so bringe man den Leuten diese Vernunft bei, daß sie nicht daran teilnehmen, dann hören sie von selber auf. Das ist das einzige Mittel im geistigen Leben. Ebenso wie man dem Menschen guten Geschmack beibringen kann, und er von selber das Richtige tut; aber nicht mit Gesetzen dagegen angehen. Das ist dasjenige, was freies Geistesleben durchaus fordern muß. Derjenige, der überhaupt auf geistigem Gebiet zu Gesetzen übergehen muß, der kommt eben auf die Bahn, die ich 1908 einmal bezeichnete in Nürnberg in einem Vortragszyklus, wo ich sagte - nicht wahr -, man sagt etwas, was schon bedeutsam ist, indem man starke Tinten aufträgt, aber diese starken Tinten sollen eben gerade adäquat charakterisieren -, ich sagte dazumal: eigentlich strebt ja die heutige Menschheit danach, nicht mehr auf die Straße zu gehen, ohne daß rechts der Arzt und links der

Polizeimann geht; der Arzt zum Schutz für die Körperlichkeit, der Polizeimann nun ja, zum Schutz in der materialistischen Zeit ja auch für die Körperlichkeit! Das ist ja nach und nach das Ideal geworden. Ich habe mancherlei Dinge gehört im Leben, aber immer wiederum mußte ich ein wenig innerlich zurückzucken, wenn ich in zunehmender Progression der Häufigkeit immer wiederum hörte gegenüber dem und jenem: das sollte man gesetzlich verbieten! - Das war eben nach und nach eine furchtbar verbreitete Redensart geworden; statt sich die Mühe zu geben, den Leuten Geschmack selber beizubringen, damit diese Dinge von selber aufhören - gesetzlich verbieten, Majoritätsbeschluß oder so etwas muß gemacht werden. Das ist dasjenige, was schon im Prinzipiellen geltend gemacht werden muß. Daher hebe man alle Verbote gegen Prozessionen und so weiter auf, lasse die Sachen sich ausleben, dann wird sich das Geistesleben auch in der freien Weise ausleben können. Es handelt sich durchaus darum, daß die Dummheit, Torheit, Schlechtigkeit durch die Gescheitheit, durch die Güte besiegt werde, daß das Häßliche durch das Schöne besiegt werde, und daß auf dem Gebiete des Geisteslebens gar nicht "gesetzlich" ausgerottet werde.

Frage zur Jugendbewegung: Der Redner führt aus, daß die einzelnen Menschen, ^{der Jugendbewegung Wahrheit und Wirklichkeit erleben wollen und müssen.} ~~der Einzelne~~, werden von ihrer geistigen Natur abgebracht durch das Wirtschaftliche; ~~Die Menschen der Jugendbewegung Wahrheit und Wirklichkeit erleben wollen und müssen~~; das Wirtschaftliche scheint ihnen das Gebiet, wo jeder Mitspracherecht hat, wo jeder lebhaft und tätig werden soll. Später zieht sich oft der Einzelne wieder zurück, um zu sinnen oder einfach wegzusein von der Gesellschaft. Man komme fast nicht heraus zu einer Lösung. Bald sei es das Wirtschaftliche, das eine Wertmöglichkeit gibt; Erkenntnis des Staatlichen, Politischen existiere nicht für sie, sondern es werde alles bedingt durch das Wirtschaftliche.

Antwort (Dr. Steiner): Im wesentlichen hat ja der Herr das charakterisiert, was ich schon im Vortrage gesagt habe: die Phänomene der Jugendbewegung der letzten Jahrzehnte. Aber es wäre doch nicht ganz richtig, wenn man bei diesem Phänomen der Jugendbewegung stehenbleiben würde. Ich habe doch schon einiges Verständ-

nis gefunden bei Angehörigen dieser Jugendbewegung dann, wenn von mir angeschlagen worden ist dasjenige, was immerhin in den tieferen Untergründen der ganzen Zeitentwicklung lebt. Ich mußte zu manchen Angehörigen der Jugendbewegung, der Sie ja selbst anzugehören, sie genau zu kennen scheinen, sagen: Ja, das Jahr 1899 etwa ist für die gesamte Menschheitsentwicklung, namentlich auch für die abendländische Zivilisationsentwicklung ein außerordentlich wichtiges; und derjenige, der für so etwas einen Blick hat, der weiß, wie grundverschieden diejenigen Menschen sind, die entweder noch ihre Kindheit durchlebt haben, bevor das Jahr 1899 da war, also die ein paar Jahre oder zehn Jahre erst alt waren, oder diejenigen Menschen, die, sagen wir, sogar erst später geboren sind, die also jetzt kaum um die zwanziger Jahre herum sind, und diejenigen Menschen, die schon vor dem Jahre 90 und so weiter geboren sind. Auf dem Grunde der Seelen gingen da ganz wichtige Dinge, ich möchte sagen, aus dem Urquell des Daseins hervor, und das hängt doch zusammen damit, daß mit dem Ende des neunzehnten Jahrhunderts Tore gegen die übersinnliche Welt sich einmal für die abendländische Welt eröffnet haben. Es war nämlich nicht möglich, sagen wir, in den achtziger Jahren noch ein anderes Leben zu führen, selbst mit einem mächtigen Drang nach dem geistigen Leben; das Nietzsche-Leben ist etwa jenes Leben, das man darstellen muß als ein solches, das krank geworden ist an dem Niedergang der abendländischen Kultur, weil es das nicht finden konnte, was es suchte: die geistige Grundlage in allem Phänomenalen, in allem Äußerlichen, in allem Sinnlichen. Das Nietzsche-Leben ist deshalb außerordentlich interessant gerade vom diesem Gesichtspunkte aus zu studieren. Er beteiligt sich am Schopenhauerismus, wird krank am Schopenhauerismus; er beteiligt sich am Historizismus, wird krank am Historizismus; er beteiligt sich am Wagnertum, wird krank am Wagnertum. Er beteiligt sich am Naturalismus, am Positivismus, wird daran krank. Er beteiligt sich an dem Darwinistischen Gestalten zur Idee der Menschheit, wird daran krank und so weiter, und so weiter. Statt der Idee der wiederholten Erdenleben kommt er zu der Idee der Wiederkunft des Gleichen, wird daran krank. Nietzsche konnte nicht anders als erkranken an seinem Drang nach der übersinnlichen Welt. Es war eben nicht möglich zu erreichen unmittelbar,

elementar am Ende des neunzehnten Jahrhunderts oder vor dem Ablauf des neunzehnten Jahrhunderts.

Die Tore haben sich geöffnet, und wir können heute nicht anders, wenn wir überhaupt zu einem innerlich befriedigten Dasein kommen wollen, als uns wenden an die Offenbarungen der geistigen Welt. So von der Natur zu sprechen, wie es eine Berechtigung hatte in den achtziger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts, hat heute keine Berechtigung. Man kann heute hinweisen darauf, wie eine Ignorabimus-Strömung da war, wie ein Naturforscher, der Dubois-Reymond, vom Ignorabimus gesprochen hat, wie Ranke, der Historiker, indem er gesucht hat die Geschichte auch darzustellen als Ereignis mit Ausnahme des Christus-Ereignisses; das komme aus den Urgewalten, da gehört Geschichte nicht hin - also Ignorabimus! Heute können wir das alles nicht. Heute steht man davor, daß die übersinnliche Welt herein will, und es ist nur die stumpfe Widerwilligkeit noch, die eben sich stemmt gegen die Annahme einer geistigen Weltanschauung. Und das rumort in der Jugend; das ist doch das Tiefere, das drinnen rumort. Und deshalb mag noch so sehr von einzelnen Mitgliedern der Jugendbewegung gesagt werden: wir wollen nicht das Abstrakte, wir wollen das Gemüthafte - sie werden ^{doch (?)} noch einsehen müssen, was Geisteswissenschaft in der Anthroposophie sein will, ist eben nichts Abstraktes, ist das Vollmenschliche, ist das aus dem ganzen Menschen Herauskommende, ist dasjenige, was sich als Kunst und als Religion und als Wissenschaft äußert, und ist dasjenige, derjenige Punkt, auf dem der ganze volle Mensch zu seiner inneren Auswirkung kommen kann. Und heute kranken wir nur daran, daß die wirtschaftliche Routine nicht den Abschied nehmen will gegenüber der wirtschaftlichen Vernunft, und daß wir eben zunächst anfangen, an der Gesundung des Geisteslebens arbeiten müssen, bis die Unvernünftigkeit des Wirtschaftslebens durch die Not eben nachfolgen muß. Und ich bin doch überzeugt: aus der Jugendbewegung wird sich gerade so etwas im richtigen guten Sinne ergeben, wie ich nicht verzweifle daran, wenn meinetwillen die Leute auch immer wieder sagen, sie können beim Expressionismus nicht unterscheiden eine Windmühle von einem eben aus dem Wasser gezogenen und zum Trocknen aufgehängten Handtuch oder von einem menschlichen

Portrait, sagen wir, zum Beispiel einen Stiefelabsatz; gewiß, man kann das manchmal bei den Expressionisten nicht unterscheiden; dennoch aber liegen darinnen überall Ansätze zu etwas, was, wenn es an den verschiedensten Orten, wo es auftaucht, veredelt wird, einmünden wird in dasjenige, worinnen nur führend und leitend und eben aus dem Allerelementarsten heraus arbeitend die Geisteswissenschaft sein will, wie sie hier vertreten wird.

Aber allerdings, da erlebt man ja auch manchmal, daß einem das Konkrete, trotzdem man^s so konkret meint, entgegengehalten wird. - Ich will das nur zum Jux sagen. - Vorgestern hatte ich vorzutragen in Zürich. Ich sprach mit Lichtbildern über diesen Bau hier. Dann hinterher stand einer auf, der sagte: Ja, wozu braucht man solch einen Bau, wozu braucht man einen Christuskopf und Christus überhaupt, wozu braucht man das heute? Ich bin heute Nachmittag auf der Straße gegangen, da war ein ganz ange-trunkener Mensch; dem bin ich nachgegangen und ich habe mich zu ihm gesellt. Das ist ein Tempel Gottes, das ist ein wirklicher Tempel, und wir brauchen nicht gebaute Tempel! -

Bei der Gelegenheit habe ich nur bedauert, daß kein befreundeter Geist sich gefunden hat, die richtige Türe zu finden mit dem betreffenden Menschen. - Aber es kann ja auch bei den heutigen Unnatürlichkeiten einem begegnen, daß Menschen kommen, die meinen, man solle nicht Tempel bauen, sondern Betrunkenen nachgehen, und die dadurch eigentlich verdienen, in richtiger Weise angefaßt zu werden. Aber es gibt doch noch solche, die wirklich aus dem Elementaren heraus arbeiten wollen, und die verdienen gewissermaßen, daß man das Geisteswissenschaftliche zu ihrem vollen Verständnis bringt, denn sie können es verstehen. Denn die Jugendbewegung hängt zusammen mit einem ganz großen Umschwung, der am Ende des neunzehnten Jahrhunderts eingetreten ist und der eigentlich nicht bloß auf geschichtlichen oberflächlichen Kräften, sondern geradezu auf kosmisch tiefen Kräften beruht.

- - - - -